



Der fünfgeschossige Holzbau der Braun AG in Gossau (SG) beherbergt in den beiden unteren Geschossen die Ausstellungsräume. Die Wirkung der Fassade wird durch 13 unterschiedlich tiefe Lattendimensionen verstärkt. Der Betrachter nimmt diese als eine Art Wellenbewegung wahr, auch Dopplereffekt genannt.

## HOLZ ERLEBEN

*Wenn ein Holzgrosshändler baut, ist der Baustoff gesetzt. Für die Braun AG aus Gossau (SG) war klar, dass der neue fünfgeschossige Bürobau aus Holz errichtet wird. Doch nicht nur mit dem Bau selbst will das Unternehmen für Holz werben. In dem ebenfalls integrierten Ausstellungsraum hat die Braun AG das Thema «Holz erleben» weiterentwickelt und mit Bäumen aus den umliegenden Wäldern inszeniert.* TEXT PATRIK BRAUN, FÜRER GASTRAU ARCHITEKTEN, BLUMER-LEHMANN AG, DOROTHEE BAULAND | FOTOS FG ARCHITEKTUR, BARBARA BÜHLER

Die Braun AG ist schon mehr als 120 Jahre alt. Im Laufe der Jahrzehnte ist das Holzhandelsunternehmen in Gossau (SG) organisch gewachsen: In der Folge waren die Büroarbeitsplätze seit vielen Jahren an mehreren Standorten verteilt, was die Zusammenarbeit im Betrieb erschwert hat. Mit einem neuen fünfgeschossigen Bürogebäude können die internen Prozesse nun dank der kurzen Wege verbessert werden. In einem der bisherigen Industriegebäude nahe dem Bahnhof Gossau war auch der Ausstellungsraum untergebracht. Dort konnten sich die Kunden – Zimmereien, Schreinereien und Bauherren aus der ganzen Deutschschweiz – über

das Bauprodukte-Sortiment informieren. Die Unterbringung der Ausstellung war in verschiedener Hinsicht nicht ideal – beispielsweise waren die Räume nicht behindertengerecht ausgerüstet und auch mit Kinderwagen nur schwer zu erreichen.

Für Patrik Braun, Geschäftsführer der Braun AG, stand ausser Frage, dass der Neubau aus Holz errichtet wird. «Holz hat viele Vorteile», beschreibt er die Vorzüge: «Der Rohstoff wächst in genügender Menge nach, kommt aus der Region und gibt ein gesundes, angenehmes Arbeitsklima.» Für ihn war ausserdem wichtig, dass der fünfgeschossige Bau eine gute Aussenwirkung hat. «Wir wollen damit

auch Werbung für das Bauen mit Holz machen, denn mit der heutigen Technologie können problemlos auch Hochhäuser aus Holz errichtet werden.» Als Planer für sein Bauvorhaben holte sich Braun die Architekten Monika Fürer und David Gastrau aus Gossau ins Boot. Mit der Blumer-Lehmann AG übernahm ein weiterer lokaler Partner die Planung, Projektleitung und Koordination der Arbeitsgemeinschaft für den Holzbau. Zudem waren die S. Müller Holzbau AG aus Wil (SG), die Kaufmann Oberholzer AG aus Roggwil (SG) sowie die beiden Gossauer Firmen Mock Holzbau AG und Hardegger Holzbau AG in der ARGE vertreten.



Für die Deckenelemente – wie hier im Attikageschoss – wurden 3100 Quadratmeter Lignatur-Elemente verbaut.

### Fassade mit Dopplereffekt

«Von Anfang an bestand der Wunsch, Holz als primäres Bauelement zu verwenden und in dem neuen Ausstellungs- und Bürogebäude in Szene zu setzen und erlebbar zu machen», beschreibt Architektin Monika Fürer das Entwurfskonzept. Die Grundidee war, ein dynamisches Gebäude zu schaffen, das die Sinne der Nutzer anspricht und die Bewegung eines vom Wind umspielten Baumes in der Natur widerspiegelt. Fürer: «Der Betrachter ist sozusagen in der Rolle des Windes, der durch einfaches Bewegen die Fassade verwandelt, zum Ondulieren bringt und lebendig macht.» «Die Fassade wirkt dynamisch und wird durch die Bewegung des Betrachters zum Erlebnis», ergänzt Richard Jussel, Geschäftsführer der Blumer-Lehmann AG. Während der Entwurfsentwicklung für die Fassaden arbeiteten die Architekten im Modellbau mit einem 3D-Drucker und die Holzbauer mit einem 1:1-Mock-up. «Aber erst als die Fassade montiert war, haben wir gesehen, dass unsere Idee wirklich funktioniert», freut sich Bauherr Patrik Braun über das gelungene Ergebnis.

Die Fassade besteht aus einer Kombination von horizontalen Fensterbändern und vertikal montierten Tannenholzlaternen und greift damit das Thema von Rhythmus und Wellung auf. Die Latten sind strukturfine gehobelt und mit einer braunen Farbe sowie einem Wetterschutz behandelt. Als dahinterliegende wasser- und winddichte Schicht dient eine speziell behandelte zementöse Platte. Die beiden unterschiedlichen Farben von Platte und Latte – beides

Farben des Firmenlogos Braun – ergeben einen spannenden Kontrast und lassen die Fassade lebendig wirken. Die eindrückliche optische Erscheinung der Fassade wird durch die 13 unterschiedlich tiefen Lattendimensionen verstärkt: Der Betrachter nimmt diese als eine Art Wellenbewegung wahr, auch Dopplereffekt genannt. Um möglichst wenig sichtbare Befestigungspunkte zu generieren, wurde die Fassade in die vorgefertigten Elemente montiert. Die Blitzschutzleitungen sind direkt in die Fassadenelemente integriert.

### Effizienz dank Rastermass

Ein grosses Augenmerk legten Bauherr und Architekten auf eine effiziente Bauweise. Mit einem rationellen Rastermass für den gesamten Bau wurde in der Holzbauplanung ein einfaches System in Elementbauweise für Gebäude und Fassaden entwickelt. Dafür arbeitete Projektleiter Daniel Walser (fg architektur) eng mit der ARGE Holzbau zusammen. Im Januar 2017 begann die konkrete Holzbauplanung. Wegen des eher engen Rasters von zwei Metern zwischen den Pfosten wurde der Skelettbau in der Elementbauweise im Werk vorgefertigt. Das hat wesentlich zu einer kurzen Aufrichtzeit beigetragen. So konnte der Rohbau im Herbst 2017 innerhalb von nur fünf Wochen aufgerichtet werden. «Mit der gewählten Bauweise und unter der straffen Leitung von Bauleiter Markus Zwick, Bauer & Partner AG, war eine kurze Bauzeit möglich», blickt Monika Fürer zurück. «Auch dank des guten Wetters», ergänzt Martin Eggenberger,

Projektleiter Holzbau von der Blumer-Lehmann AG. «Das Notdach musste nur einmal aufgezogen werden.»

### Lastabtragende Deckenscheiben

Durch die sichtbaren vertikalen Stützen, die horizontalen Riegel und die Träger ist die statische Struktur des Skelettbaus auch in den Räumlichkeiten spürbar. Im mittig angeordneten Betonkern sind das Treppenhaus und die Nasszellen untergebracht. Dieser dient dem Gebäude statisch als aussteifender Kern. Die Geschossdecken spannen 8,4 Meter vom Stahlbetonkern bis zur Tragachse an der Fassade und sind mit Lignatur-Flächenelementen als lastabtragende Scheiben ausgebildet und direkt an den Massivkern angeschlossen. Sämtliche Installationssteigzonen befinden sich im Treppenkern. Über die gebundene Schüttung der Deckenelemente werden die Heiz- und Elektroleitungen in die entsprechenden Bereiche geführt. Eine Trittschalldämmung und ein Unterboden ergänzen den schalltechnischen Aufbau der Deckenkonstruktion. Insgesamt verbauten die Holzbaubetriebe 635 Kubikmeter Fichtenholz, davon 200 Kubikmeter für den Holz-Skelettbau und 435 Kubikmeter (3100 m<sup>2</sup>) für die Deckenelemente. Hinzu kamen 160 Kubikmeter Aussenwärmedämmung und 45 Kubikmeter (11,5 Kilometer) Tannenlatten für die Fassade. Ausserdem wurden 1400 Quadratmeter zementgebundene, glasfaserbewehrte Sandwichplatten (Fermacell Powerpanel HD) und 20 Tonnen Stahl verbaut.

### Hölzige Spanoptik im Beton

Das Gebäude ist in Minergie-Standard gebaut und wird mit Grundwasser geheizt beziehungsweise im Sommer gekühlt. Im Untergeschoss des Baukörpers befinden sich das Lager- und die Technikräume, im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss ist auf total 1600 Quadratmetern Fläche die Ausstellung untergebracht. Weitere zwei Geschosse werden als Büroflächen genutzt und im Attikageschoss mit einer umlaufenden Dachterrasse sind Schulungsräume, Sitzungszimmer und die Kantine untergebracht. Insgesamt beträgt die Bruttogeschossfläche 4800 Quadratmeter.

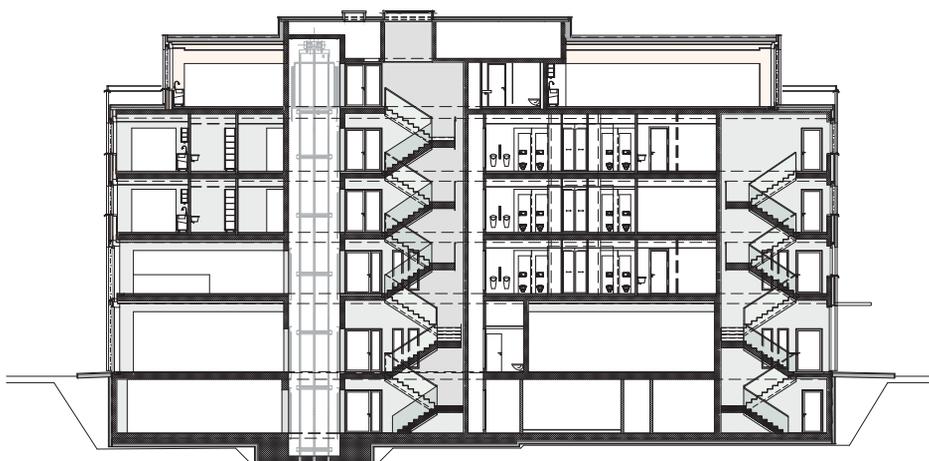
Das Rückgrat des fünfgeschossigen Holzbaus bildet ein statisch aussteifender Kern aus Sichtbeton. Der Erschliessungskern zieht sich als schmaler, langgestreckter Baukörper mittig durch das ganze Gebäude. Die Materialisierung aus Sichtbeton bildet einerseits einen klaren Kontrast zum Holz – wie auch die feuerverzinkten Oberflächen der Treppengeländer und des Lifts – und greift zugleich das Thema Holz wieder auf: Für die Betonschalung wurden OSB-Platten verwendet, deren grobe Späne ihren Abdruck im Beton hinterlassen haben. Warme Akzente im kühlen grauen Beton setzen hölzerne Zapfen und die Fensterrahmen der innen liegenden Verglasung zum Treppenhaus.

### Holz ohne Verkleidung

Das Flachdach über dem Attikageschoss ist mit einer extensiven Dachbegrünung ausgestattet, auf den Terrassen liegen Steinplatten im Splittbett. Zur darunter liegenden Lignatur-Decke (180 mm) sorgen Abdichtung, Dämmung und die bituminöse Dampfbremse für Schutz. Die statisch tragenden Bauteile von Wand und Decke erfüllen die vom Brandschutz geforderten 60 Minuten Feuerwiderstand. Sämtliche Anschlüsse sind nach dem neuesten Stand der Technik geplant und ausgeführt, um den Anforderungen an Brand, Schall und Luftdichtigkeit gerecht zu werden. Hinsichtlich Schallschutz ist der Bodenaufbau mit einem 60 Millimeter starken Zementestrich (2000 kg/m<sup>3</sup>), 30 Millimeter mineralischer Trittschalldämmung (80 kg/m<sup>3</sup>) und einer 65 Millimeter starken Schüttung mit elastisch gebundenem Splitt (ca. 2000



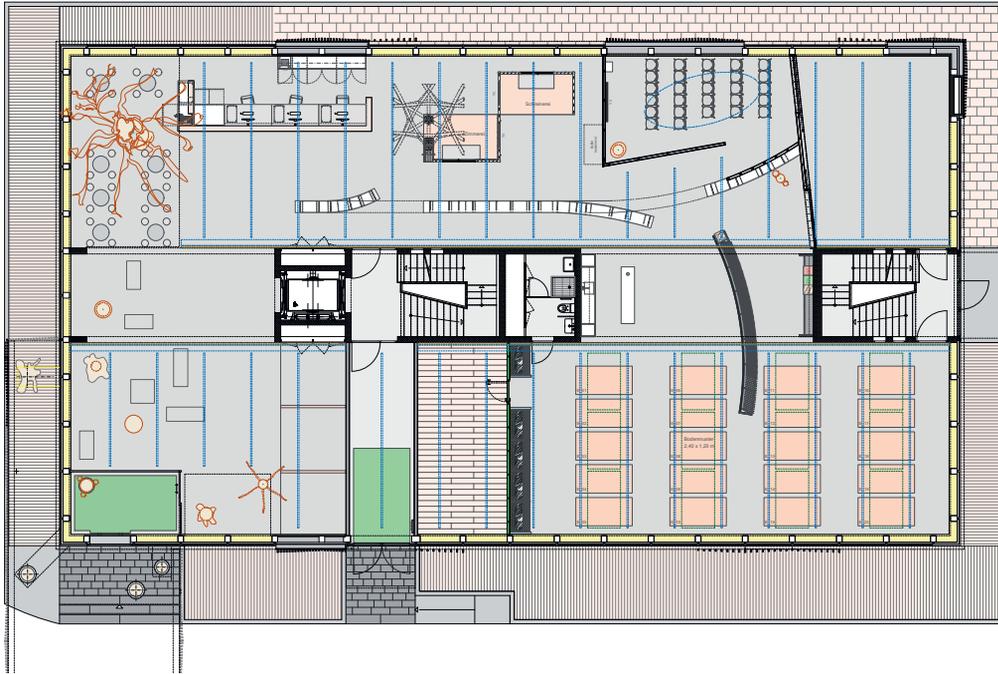
Die Nordfassade des Gebäudes mit grossflächiger Verglasung im Eingangsbereich (rechts).



Der fünfgeschossige Holzbau im Längsschnitt. Im massiven Untergeschoss sind Lager und Technikräume untergebracht.

## BRAUN AG

Die Braun AG in Gossau ist ein Grosshandelsunternehmen für Holzwerkstoffe. Gegründet wurde das Ostschweizer Unternehmen im Jahr 1896 als Schreinerei, seit 1995 wird es von Patrik Braun in der vierten Generation geführt. Rund 135 Mitarbeitende sind aktuell bei der Braun AG beschäftigt, mehr als 50 davon im neuen Bürogebäude. Im Sortiment führt das Unternehmen Platten aus Holz, Dekorplatten, Türen, Bodenbeläge und andere Bauprodukte. Die Lieferanten sind Industriebetriebe, die Kunden sind holzverarbeitende Betriebe wie Zimmereien und Schreinereien aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz. Das Gebiet westlich der Stadt Zürich wird aus dem Logistikstandort Oensingen (SO) beliefert, es werden jede Nacht mit der SBB Cargo Wechselbrücken zwischen Gossau und Oensingen ausgetauscht. Der Fuhrpark besteht aus 20 Lastwagen, im Hochregallager gibt es einen direkten Zugriff auf über 5000 Produkte. [braun.ch](http://braun.ch)



Die Ausstellung im Erdgeschoss. Im Eingangsbereich (links) ist ein Birnbaum integriert.

Anzeige

**holzbauplus<sup>®</sup>**

## Der Garant im Holzbau.

Das Gütesiegel Holzbauplus steht für einen vorbildlich geführten Betrieb. Hochwertige Holzbauweise ist das Resultat einer Unternehmenskultur mit dem Menschen im Zentrum.

### Dafür steh ich ein.

Stephan Nussbaum,  
Ramseier Fassaden & Holzbau AG, Bern

[www.holzbauplus.ch](http://www.holzbauplus.ch)



kg/m<sup>3</sup>) versehen. Die Deckenelemente (LFE 360) sind mit integriertem Tilger Silence 12 (25 kg/m<sup>2</sup>) ausgestattet. Zur Unterseite wurden die Deckenelemente auf allen Etagen mit Akustikbohrungen versehen und sind damit nicht nur funktionell, sondern auch optisch ansprechend gestaltet. In den Büros gibt es ergänzend Deckensegel als Heiz- und Kühldecke, ebenfalls mit Akustikperforation.

Dank der Neuerungen in den Brandschutzvorschriften von 2015 können die Stützen und Decken aus Holz ohne Verkleidung gezeigt werden. Damit wird der Werkstoff Holz auch im Innern des Gebäudes weiter thematisiert. Das Haupttreppenhaus im Eingangsbereich entspricht der Klassifizierung RF1, das Tragwerk mit Brandabschnittbildung genügt der Feuerwiderstandsklasse REI 60 und der Stahlbetonkern bietet zwei vertikale Fluchtwege. Eine freiwillige Brandmeldeanlage ergänzt das Brandschutzkonzept.

### Bäume für die Ausstellung

Unter dem Motto «Holz erleben» hat das Architektenteam zusammen mit Patrik Braun ein einzigartiges Ausstellungskonzept inszeniert. Dafür wählte es unter anderem gemeinsam mit Richard Jussel von der Blumer-Lehmann AG und dem Revierförster verschiedene Baumarten aus den umliegenden Wäldern aus. Die Baumstämme mit Rinde sind speziell gelagert und für die grobe Platzierung vermessen worden, bis sie während der Bauphase definitiv arten- und raumspezifisch gesetzt wurden. Die Platzierung in den Ausstellungsräumen musste jeweils vor der Montage der Deckenelemente erfolgen. Auch die Verbindungsbrücke über der Einfahrt zum Parkplatz ruht büroseitig auf drei tragenden Baumstämmen. In den Ausstellungsräumen werden nicht nur die aktuellen Böden, Wand- und Türkollektionen des Holzwerkstoffhändlers gezeigt, sondern auch Exponate aus der Weltgeschichte, vom Gründungsjahr des Unternehmens 1896 bis heute. Blickfang sind neben den Baumexponaten und den Küchen aus drei Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts sicher auch die historische Schreinerei und die alte Bandsäge einer Zimmerei.

fgarch.com



## HEADQUARTER BRAUN AG

Projekt: Fünfgeschossiges Bürogebäude mit Ausstellungsräumen

Bauherrschaft: Braun AG, Gossau (SG)

Baujahr: 2018

Architektur: Monika Fürer, David Gastrau, fg architektur, Gossau

Projektleitung: Daniel Walser, fg architektur, Gossau

Ingenieur: Projektleitung Christoph Angehrn und Stefan Signer, Josef Kolb AG, Romanshorn (TG)

Bauleitung: Markus Zwick, Bauer & Partner AG, St. Gallen

ARGE Holzbau: Blumer-Lehmann AG, Gossau; S. Müller Holzbau AG, Wil (SG); Kaufmann Oberholzer AG, Roggwil (SG); Mock Holzbau AG, Gossau;

Hardegger Holzbau AG, Gossau

Projektleitung Holzbau: Martin Eggenberger, Blumer-Lehmann AG, Gossau

Verwendete Holzwerkstoffe: 635 m<sup>3</sup> Fichtenholz, 160 m<sup>3</sup> Dämmung (AW), 11,5 km Fassadenlatten (Tanne)

Bruttogeschossflächen: 4800 m<sup>2</sup>

Gebäudevolumen: 18000 m<sup>3</sup>

Baukosten gesamt: CHF 11 Mio.

Baukosten Holzbau (BKP 214): CHF 2,4 Mio.



«Holz erleben» ist das Motto der Ausstellung – nicht nur Verarbeiter-Kunden, auch Bauherren und Architekten sind willkommen. Zu entdecken gibt es neben Böden, Wandbelägen und Türen auch Bäume aus der Umgebung und zahlreiche Exponate aus der Weltgeschichte seit 1896 – dem Gründungsjahr der Braun AG.